

DLRG-Barometer 2020: 378 ertrunkene Personen



An den Nord- und Ostseeküsten haben sich die tödlichen Badeunfälle dank guter Überwachung weiter reduziert; Foto: DLRG

Die diesjährige Ertrinkungsstatistik der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) weist einen Rückgang um 9,4 % (von 417 auf 378 Todesfälle) auf. Wie in den Vorjahren sind Flüsse und Seen die größten Gefahrenquellen: Rund 88 % der Opfer starben in Binnengewässern, wie die Lebensretter:innen bei ihrer Pressekonferenz am 9. März in Berlin bekannt gaben.



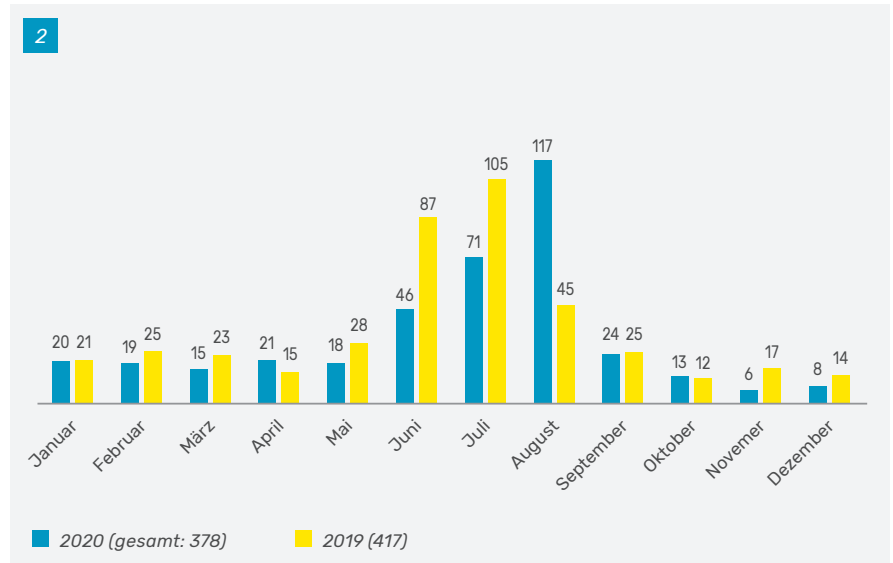
Autorin:

Ann-Christin von Kieter,
Deutsche Gesellschaft
für das Badewesen e. V.

Auch wenn die Gesamtzahl der Opfer auf 378 zurückgegangen ist (siehe *Abbildung 1*), und viele Monatszahlen verglichen mit 2019 rückläufig sind, fällt eine Sache besonders auf: die starke Zunahme an Ertrinkungstoten im Monat August (siehe *Ab-*

bildung 2). Die DLRG verzeichnet mit 117 Opfern einen deutlichen Anstieg, 2019 waren es noch 45 ertrunkene Personen. Die Zahlen für August waren letztmalig im Jahr 2003 höher.

„Dadurch, dass Corona-bedingt [...] viele Menschen in Deutschland geblieben sind oder Urlaub gemacht haben, war der Andrang teilweise sehr groß und unsere Ehrenamtlichen an den vielen Rettungsstationen hatten viel zu tun“, erklärt DLRG-Präsident Achim Haag. Den Einfluss des Wetters auf die Ertrinkungsfälle verdeutlichen einmal mehr die Sommermonate: 234 Personen (60 %) ertranken im Juni, Juli oder August.



2 | Monatsvergleich ↑

Strände und Schwimmbäder noch sicherer als im Vorjahr

Weiter reduziert haben sich die tödlichen Unfälle an den Küsten, hier starben mit 21 Menschen (sechs in der Nord- und 15 in der Ostsee) zwei weniger als im Jahr 2019. Die Zahl der Todesfälle in Hallen-, Frei- und Naturbädern nahm ebenfalls ab (von elf auf fünf). In Privat-Pools kamen

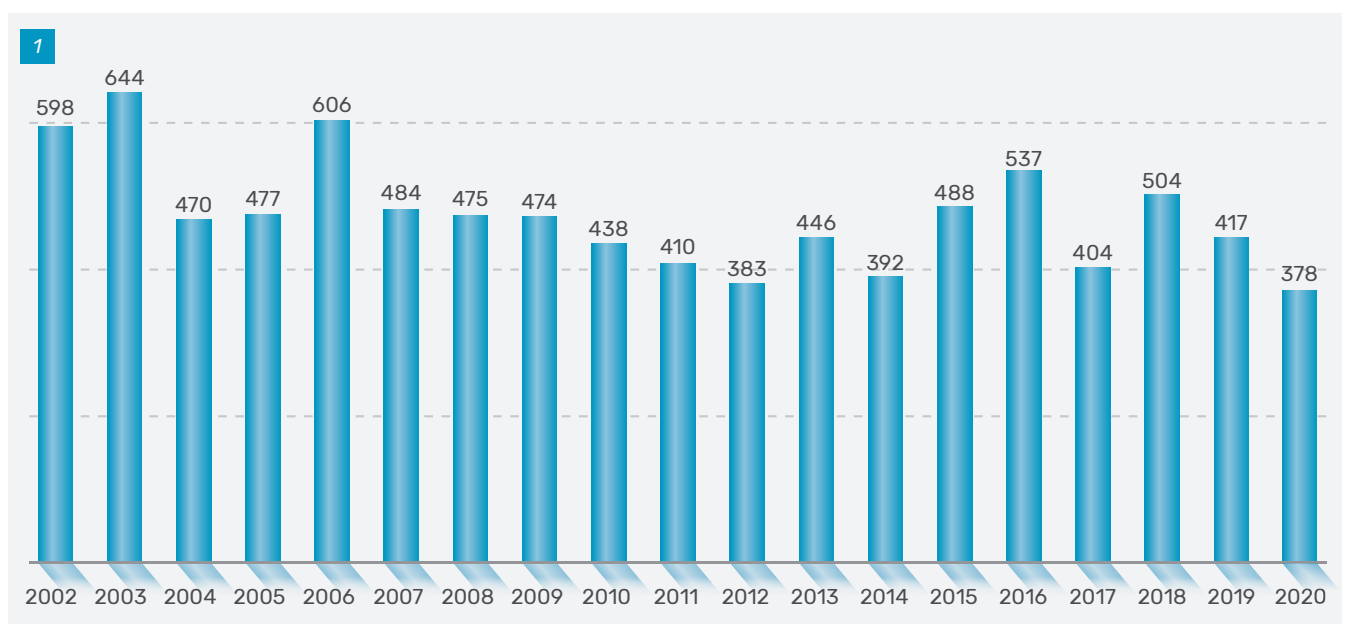
zwei Menschen ums Leben (siehe Abbildung 3).

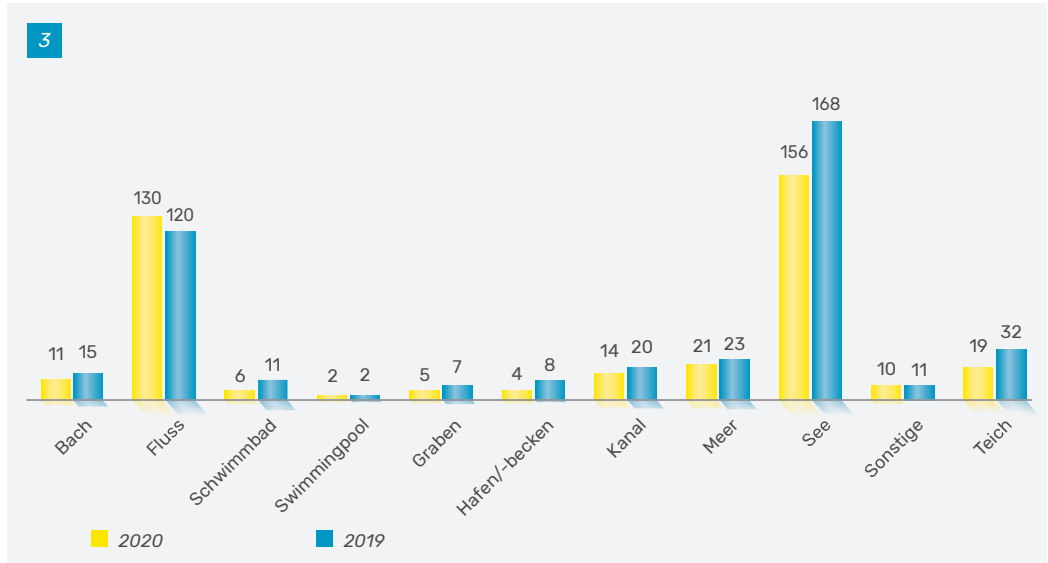
Mehr Wasserzeiten gefordert

Nach wie vor besonders betroffen vom Ertrinken sind Kinder. Es

starben 18 Vorschüler:innen und fünf Grundschüler:innen im Wasser, im Vorjahr waren es 17 bzw. fünf (siehe Abbildung 4). Vor diesem Hintergrund macht Achim Haag einmal mehr auf die zurückgehende Schwimmfähigkeit der Kinder auf-

↓ 1 | Ertrinkungszahlen von 2001 bis 2020 – gesamt; Grafiken: AB, Daten: DLRG





→ 3 | Unfallorte. Anmerkung: Bis 2019 wurden Seen und Teiche zusammengefasst.

merksam; in Corona-Zeiten habe sich diese Situation noch einmal verschlimmert:

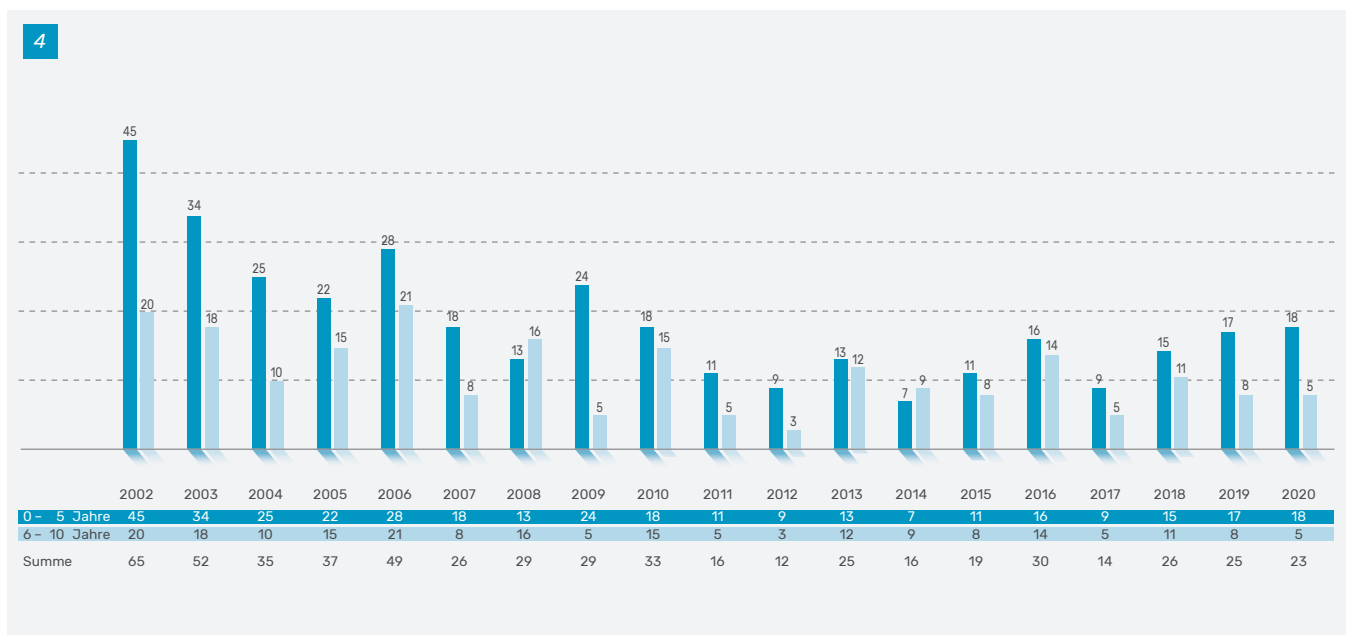
Der DLRG-Präsident betont jedoch auch, dass bereits vor der Pandemie fast ein Viertel der Grundschulen in Deutschland Schwimmen nicht auf dem Lehrplan gehabt hätten, da ihnen kein Bad zur Verfügung stünde. Bei den Schwimmkursen der Lebensret-

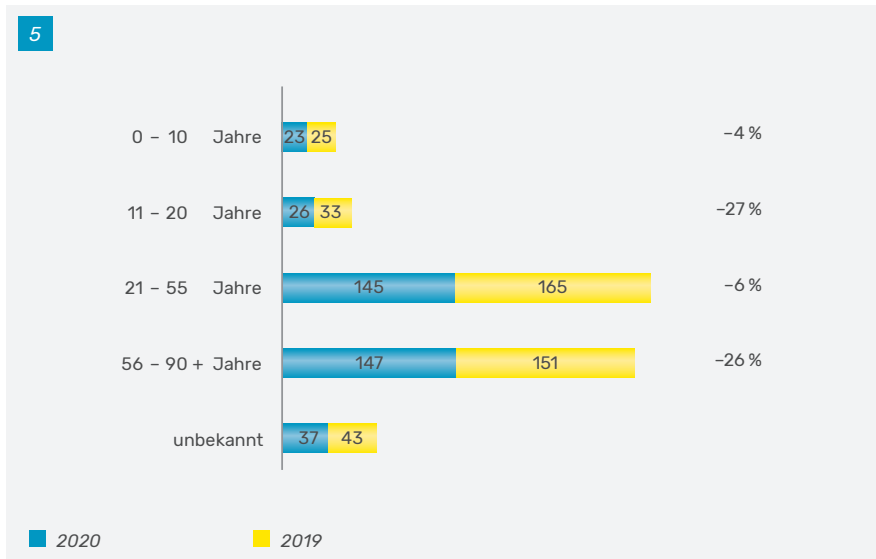
„Das Jahr 2020 war für die Schwimmbildung ein verlorenes Jahr.“
Achim Haag, DLRG

ter:innen gebe es außerdem teilweise eine Wartezeit von ein bis zwei Jahren. Seine Forderung lautet daher:

„Die Anstrengungen müssen deutlich intensiviert werden, um marode Bäder zu sanieren und Schulunterricht sicherzustellen. Sobald die Bäder wieder öffnen können, gilt es, zusätzliche Wasserzeiten für die Ausbildung zu schaffen.“ Nur so könne ihm zufolge etwas gegen den Umstand getan werden, dass mehr als jede/r zweite Grundschulabsolvent:in nicht sicher schwimmen kann. ▶

4 | Ertrinkungszahlen von 2001 bis 2020 – Kinder ↓

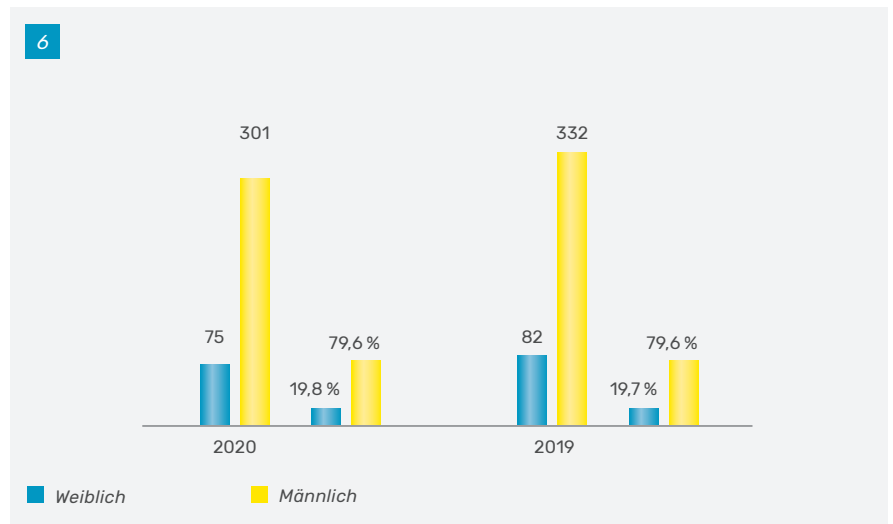




5 | Altersvergleich. Anmerkung: 0-10 Jahre, darunter 18 Vorschüler:innen (2019: 17) und fünf Grundschüler:innen (8)

Deutlich mehr Ertrinkungstote in Berlin

Ein Blick auf die Bundesländer-Statistik (siehe Abbildung 7) zeigt, dass wieder die meisten Menschen (79) in Bayern ertranken, gefolgt von Niedersachsen mit 50 und Nordrhein-Westfalen mit 47 Todesfällen. Besonders stark angestiegen ist die Zahl der Opfer in Berlin (von zwei in 2019 auf nun elf).



6 | Geschlechtervergleich. Anmerkung: 2020 plus zwei ohne Angabe (0,6%), 2019 plus drei ohne Angabe (0,7%)

7 | Bundesländer

